

Tegernsee

BASISDATEN

Klostername	Tegernsee
Ortsname	Tegernsee
Regierungsbezirk	Oberbayern
Landkreis	Miesbach
Orden	Benediktiner
Diözese	München und Freising
Patrozinium	St. Salvator, St. Peter und Paul, St. Quirin
Gründer	Oatker und Adalbert, Mitglieder der einheimischen Adelsfamilie der Huosi
Aufhebung	1803
Weiternutzung	Der Klosterbesitz wurde verkauft. 1817 erwarb König Maximilian I. von Bayern von den Freiherrn Drechsel und den sechs noch lebenden Konventualen den klösterlichen Besitz. Heute befindet sich Tegernsee im Besitz der herzoglichen Linie der Wittelsbacher.

GESCHICHTE

Kloster Tegernsee - Benediktinisches Zentrum des alten Bayern

Unübersehbar ist der gelb gestrichene Komplex für jeden, der nach Tegernsee kommt - ob nur auf der Durchfahrt in die Berge oder vielleicht zum Besuch des weitberühmten Bräustüberls. Es handelt sich dabei um das, was von den Bauten der ehemaligen Benediktinerabtei noch übrig ist, des einst vielleicht bedeutendsten Klosters im alten Bayern.

Von der Gründung bis in das 10. Jahrhundert

Um die Mitte des 8. Jahrhunderts gründeten die beiden adligen Brüder Adalbert und Otkar am Ostufer des Tegernsees ein Eigenkloster - der Haustradition nach im Jahr 746, die moderne Forschung nimmt eher die frühen 760er-Jahre an. Die sichere Zuweisung der Klostergründer zu einer der großen Adelssippen der Zeit ist bis heute nicht gelungen. Beide Brüder traten in ihre Gründung ein und Adalbert wurde der erste Abt.

Dank der Großzügigkeit der Gründer und wohl auch der des bayerischen Herzogs war Tegernsee von Anfang an ein begütertes Kloster: Ihm gehörte der ganze Tegernseer Winkel, von der Tiroler Grenze im Süden bis hinaus nach Warngau und Holzkirchen, dazu Güter bei Freising und Rosenheim sowie Salzpflanzen in Reichenhall. Vieles kam im Lauf der Jahrhunderte durch Rodung, Schenkungen und Kauf dazu, darunter Weingüter in Südtirol und in der Wachau. So wundert es nicht, dass Tegernsee schon im Jahr 817 unter den reichsten Klöstern im Reich Kaiser Ludwigs des Frommen genannt wird (wie sonst aus dem alten Herzogtum Bayern nur noch Kloster Mondsee).

Die Klostergründer sorgten sich auch um einen heiligen Schutzpatron für ihr Kloster: Die Gründungslegende erzählt, dass die beiden nach Rom pilgerten und dort vom Papst die Reliquien des Märtyrers Quirinus (gest. 268/70) erhielten. Die sterblichen Überreste wurden über die Alpen an den Tegernsee gebracht und dort am 16. Juni 804 in der Klosterkirche beigesetzt. Bis heute wird am 16. Juni in Tegernsee das Patrozinium des hl. Quirin gefeiert. Wir wissen über die Tegernseer Frühzeit nicht sehr viel; denn als im frühen 10. Jahrhundert die Ungarn ganz Süddeutschland heimsuchten und Herzog Arnulf Klostersgüter einzog, um damit den Abwehrkampf zu finanzieren, verlor auch Tegernsee den Großteil seines Besitzes. Das Mönchsleben erlosch völlig. Um 970 brannten die Klostergebäude nieder, wodurch viele Geschichtszeugnisse verloren gingen.

Neubeginn und kulturelle Blüte im Hohen Mittelalter

Kaiser Otto II. sorgte für einen Neubeginn: 978 rief er Mönche aus dem Trierer Reformkloster St. Maximin nach Bayern und begründete Tegernsee wieder als Reichskloster unter königlichem Schutz, mit der Garantie der freien Abwahl und der Zollfreiheit für die klösterlichen Transporte. Damit begann eine Blütezeit: Kirche und Klosterbauten wurden neu errichtet. Durch reiche Güterschenkungen festigten sich die Wirtschaftsverhältnisse. Das Ordensleben war so vorbildlich, dass Tegernseer Mönche ihrerseits die verödeten Klöster Feuchtwangen und Benediktbeuern sowie die Neugründung St. Ulrich und Afra in Augsburg besiedelten.

Überragende Bedeutung hatte Tegernsee zu dieser Zeit als künstlerisches Zentrum, vor allem durch seine Schreib- und Malschule. Der Mönch Froumund (960/70-1008/12), Schreiber und Lehrer im Kloster, hinterließ neben Abschriften antiker Klassiker auch eine Sammlung selbst verfasster lateinischer Gedichte und Briefe. Sie geben einen ungewöhnlich genauen Einblick in den keineswegs romantischen mittelalterlichen Klosteralltag. Ellinger, ein Schüler Froumunds, führte als Schreiber und als Abt (reg. 1031-1041) die Tegernseer Buchmalerei zu ihrem Höhepunkt. Die Kaiser Heinrich III. und Friedrich Barbarossa ließen hier Prachthandschriften fertigen. Zahlreiche Tegernseer Handschriften gehören heute zu den Kostbarkeiten der Bayerischen Staatsbibliothek. Darüber hinaus wurden im Kloster Erzguss und Glasmalerei betrieben. Die Literaturgeschichte kennt aus Tegernsee den ersten deutschen Roman, im 11. Jahrhundert in lateinischen Versen abgefasst und heute nach seinem Helden "Ruodlieb" benannt; dazu das "Spiel vom Antichrist", das großartigste aller geistlichen Dramen des Mittelalters; berühmt ist auch der in einer Tegernseer Handschrift überlieferte mittelhochdeutsche "Liebesgruß": "Du bist min. Ih bin din. Des solt du gewis sin. Du bist beslossen in minem herzen. Verlorne ist daz sluzzelin. Du muost och immer dar inne sin."

Hinter der kulturellen Bedeutung Tegernsees stand sein wirtschaftlicher und politischer Rang nicht zurück. Das Reichskloster erhielt kaiserliche Privilegien. Und wenn auch die Bemühungen um völlige Reichsunmittelbarkeit nie ganz Erfolg hatten, so durfte das Kloster dank einem Privileg Kaiser Ludwigs des Bayern seit 1321 für den Bereich des Tegernseer Tals wenigstens die niedere Gerichtsbarkeit üben. Jedoch führten Kriege, Lockerung der

Ordensdisziplin und Misswirtschaft im 14. Jahrhundert zu einem Niedergang. Wie ein Symbol dafür wirkt es, dass 1424 der Chor der Klosterkirche einstürzte.

Die Tegernseer Reform im 15. Jahrhundert

Der Neuanfang erfolgte mit Hilfe aus dem Benediktinerorden: Eine bischöfliche Kommission führte 1426 die Reform des Ordenslebens ein, die im Kloster Melk ihren Ausgang genommen hatte. Tegernsee wurde für Bürgerliche geöffnet, nachdem es zuvor lange ein rein adliges Stift gewesen war. Der mit 24 Jahren zum Abt gewählte Münchner Patriziersohn Kaspar Aindorfer (reg. 1426-1461) und seine Nachfolger legten den Grundstock für einen dauerhaften religiösen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, der über Jahrhunderte trug. So konnte das Kloster bis zu seiner Aufhebung als eines der vortrefflichsten seines Ordens gelten.

Wieder wurden Kloster und Kirche neu gebaut. 1476 war die große dreischiffige Basilika vollendet, die bis heute den baulichen Kern der Klosterkirche bildet. Sie war überreich ausgestattet mit 26 Altären, deren Retabel aus den Werkstätten der bedeutendsten Münchner Meister kamen: Den Hochaltar schuf Gabriel Angler, vierzehn weitere Altaraufbauten Gabriel Mäleßkircher. Die durch viele neue Handschriften und Frühdrucke bereicherte Bibliothek konnte eine Zeit lang als eine der größten des Abendlandes gelten.

Barocke Pracht

Nach dem Dreißigjährigen Krieg gab der tatkräftige Abt Bernhard Wenzl (reg. 1673-1700), dem Kloster eine neue Gestalt. Von den mittelalterlichen Bauten blieb allein die Klosterkirche stehen; doch sie erhielt ein modernes, barockes Gewand übergezogen: Italienische Künstler schufen die üppige weiße Stuckatur. Hans Georg Asam, der Vater der berühmten Künstlerbrüder, malte in sechs Sommern einen der ersten und größten barocken Freskenzyklen Bayerns (mit Darstellungen aus dem Leben Jesu und des heiligen Quirinus). Die neuen Klosterbauten bildeten eine streng geometrische, um die Kirche gelegte Anlage. Der Komplex benötigte bis zu seiner Fertigstellung nahezu ein Jahrhundert. Hervorragende bayerische Künstler (wie Johann Baptist Gunetzhainer, Johann Baptist Zimmermann und Mathäus Günther) schufen die Räume, die das Kloster brauchte: Zellen für bis zu 40 Mönche, den Speisesaal, Repräsentationsräume für den Abt, Büros für die Verwaltung des gewaltigen Besitzes, die Bibliothek, die Apotheke, Stallungen und Vorratslager, Werkstätten für die 17 klösterlichen Gewerbebetriebe (darunter eine eigene Buchdruckerei und - als besonders wichtige Einnahmequelle - die Klosterbrauerei). Das Kloster brauchte all dies, war es doch nicht nur Stätte religiösen Lebens, sondern es vergab als Grundherr viele Bauernhöfe zu Lehen und zog davon Abgaben ein, es war Gerichtsherr, es regelte Waldnutzung, Jagd und Landwirtschaft, es war Fürsorgestelle und "Sparkasse" für die Landbevölkerung.

Als Vorsteher eines der ältesten, reichsten und angesehensten Klöster Bayerns durfte der Abt von Tegernsee mit kurfürstlicher Billigung den Titel eines Primas der ober- und niederbayerischen Äbte führen. Bei öffentlichen Auftritten stand ihm ein Ehrevorrang zu. 1746 feierte Tegernsee sein tausendjähriges Bestehen mit allem Glanz, den ein barockes Kloster aufbieten konnte.

Säkularisation

Ein halbes Jahrhundert später gab es das Kloster Tegernsee nicht mehr: Im Zuge der Säkularisation wurde den Tegernseer Benediktinern am 17. März 1803 durch den kurfürstlichen Lokalkommissar Ignaz Puck verkündet, dass das Kloster aufgehoben, der letzte Abt, Gregor Rottenkolber (reg. seit 1787), abgesetzt sei. Das Klostervermögen wurde eingezogen. Das Klostergericht Tegernsee umfasste zu diesem Zeitpunkt 16 Dörfer und 127 Weiler, sowie den Marktort Holzkirchen. Die wichtigsten Kunstwerke und einige tausend der kostbarsten aus der zuletzt über 40.000 Bände umfassenden Bibliothek kamen in die staatlichen Sammlungen.

Der Lokalkommissar, der für die möglichst gewinn bringende Verwertung des Klosterbesitzes sorgen sollte, hatte Probleme, den riesigen Komplex in einer - wie es hieß - "öden Gegend" zu verkaufen. 1805 fand sich schließlich Freiherr Karl von Drechsel, ein scharf rechnender Mann, der vor allem an der Brauerei interessiert war. Die Unterhaltskosten senkte er, indem er nicht benötigte Klostertrakte abrechen und die Baumaterialien verkaufen ließ.

1815 kam König Max I. Joseph mit seiner Familie zu einem Ausflug ins Tegernseer Tal. Königin Caroline "verliebte" sich in die Reste des alten Klosters, der König kaufte sie 1817 auf seine Privatrechnung. So wurde Tegernsee königliche Sommerresidenz, das ehemalige Kloster zum Schloss. Eine Gruppe ehemaliger Mönche mit dem Abt

Rottenkolber lebte indes weiterhin im früheren Konventtrakt, den sie von Baron Drechsel zurückerworben hatte. Die benediktinische Gemeinschaft bestand so bis zum Ableben des letzten Konventualen im Jahr 1861.

Da die königliche Familie ihre Sommer am Tegernsee verbrachte, zogen natürlich weitere Besucher nach, gekrönte Häupter, Künstler und viele andere - es begann damit der Fremdenverkehr, dem das Tal bis heute einen Großteil seines Wohlstands verdankt.

Der Baukomplex des alten Klosters hat heute drei Besitzer: Die ehemalige Klosterkirche dient seit der Säkularisation als Pfarrkirche. Das "Schloss" hat sich in der Familie der Wittelsbacher weitervererbt; so sorgen heute das "Herzoglich Bayerische Brauhaus Tegernsee" und zwei große Gaststätten für das leibliche Wohl der zahlreichen Besucher. Zwei Trakte des Schlosses erwarb in den 1970er-Jahren der Freistaat Bayern, um dem Gymnasium Tegernsee eine höchst attraktive Unterkunft zu schaffen.

(*Roland Götz*)

LITERATUR

Literatur (in Auswahl):

- Bauer, Hermann und Anna: Klöster in Bayern. Eine Kunst- und Kulturgeschichte der Klöster in Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz, München 1985, S. 68-71;
- Buttinger, Sabine: Das Kloster Tegernsee und sein Beziehungsgefüge im 12. Jahrhundert (= Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte Bd.12), München 2004;
- Cramer, Peter A.: Das glückhafte Tal. Geschichte des Tegernseer Tales. Ein Streifzug, Bad Wiessee 1991;
- Hemmerle, Josef: Die Benediktinerklöster in Bayern, München 1970 (Germania Benedictina, Bd. 2 Bayern), S. 297-304 [mit Quellen und Bibliografie bis 1969];
- Holzfurtner, Ludwig: Das Klostergericht Tegernsee (nach Vorarbeiten von Adolf Sandberger) (= Historischer Atlas von Bayern Reihe Altbayern Bd. 54), München 1985;
- Mathäser, Willibald: Chronik von Tegernsee, München 1981;
- Ohorn, Falk: Tegernsee, (Führer zu Klöstern im bayerischen Oberland, hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte), München 1991;
- Vignau, Ilka von: Tegernsee - Schliersee - Leitzachtal, München 1992.